



Freitag, am 22. März 1839.

Dresden und Leipzig, in Commission in der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Dante.

(Fortsetzung.)

Dante war von schwerer Krankheit genesen; zum erstenmal wieder wollte er die Messe hören und dem Höchsten für seine Genesung danken. Andächtig kniete er vor dem Altare des Herrn nieder und sandte sein Gebet hinauf zu den blauen Höhn des Himmels; wie ward ihm aber, als er seine Augen aufschlug und unfern von ihm die Geliebte malerisch hingegossen kniete und leise Gebete auf ihren Lippen zitterten. Jetzt betete er zu ihr, der wunderholden Maid und zur süßen Madonna um Schutz und Beistand für seine Liebe und es war ihm, als wenn sie herniederschwebte, die himmlische Jungfrau, Beatrixen's Hand fasse und die Liebliche an seine Brust lege; da war die Gottesmutter verschwunden, und er glaubte der Geliebten Athem zu fühlen und ihr Herz an seine Brust klopfen zu hören. So träumte er lange, bis er endlich zwischen sich und der Geliebten statt der göttlichen Jungfrau eine Frauengestalt erblickte, die ihre Augen häufig auf ihm ruhen ließ. Ein Gedanke bligte durch seine Seele und spiegelte sich als dunkles Roth auf seinen Wangen. Beatrice war verschwunden und als auch die Dame das Gotteshaus verließ, folgte ihr Dante in einiger Entfernung bis zu ihrer Wohnung, wo sie ihm noch einen freundlichen Blick zuwarf. —

Die Mondesichel schwamm auf dem dunkelblauen Meere des Himmels und gleich Undinen lauschten die Sterne mit ihren goldnen Kronen aus der Fluth. Vor

einem stattlichen Hause stand Dante, die Zither im Arm und sang mit weicher Stimme folgendes Lied:

Madonna's schönes Augenpaar verklären
 Von Amor so durchdrungene Gewalten,
 Daß Alle, die sie treffen, innehalten,
 Und And'res nicht, als Sie, zu schau'n begehren.
 Wenn Sitt' und Schönheit sie als Göttin ehren,
 Thun sie's mit Recht, so werth ist sie zu halten.
 Sie gleicht nur Himmels-, keinen Erdgestalten,
 Und ewig, ewig soll Ihr Ruhm sich mehren.
 Wohl wird, wer Sie nach Kräften lieb hat, selig,
 Im Anschau'n Ihrer Preise, die so viel sind;
 Und sagst Du mir: Wie weißt Du's? — Weil ich's
 fühle. —

Erkundigst Du Dich nun und sprichst: Wie viel sind?
 So weiß ich's nicht, denn nicht nur hundert zähl' ich,
 Unendlich mehr als noch einmal so viele*). —

Raum waren die letzten Töne verklungen, als sich ein Psörtchen des Hauses öffnete und ein Mädchen erschien, die ihm winkte, ihn darauf an der Hand faßte und nach sich zog. Dante folgte willig seiner schönen Führerin und befand sich bald in einem eleganten Gemache, wo eine schwellende Ottomanne zum Rosen und zur Ruhe einlud. Bei seinem Eintritt wandte sich eine Dame, die bisher am Fenster gestanden und nach den Sternen geblickt hatte, nach ihm um und trat ihm erröthend und mit einer kleinen Verlegenheit entgegen.

„Ich habe Euch rufen lassen,“ begann sie mit flösternder Stimme, „um den Dichter eines so schönen Liedes kennen zu lernen, als Ihr eben gesungen habt; und Euch

*) Dagli occhj belli di questa mia dama etc. übersetzt v. Witte.